

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS
Band: 112 (2015)
Heft: 1

Artikel: 13 Fragen an Sabine Boss
Autor: Boss, Sabine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-840026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

13 Fragen an Sabine Boss

1 Sind Sie eher arm oder eher reich?

Ich bin weder reich geboren, noch werde ich je ein grosses Vermögen erben. Und auch meine bisherigen Einkünfte machen mich nicht reich. Aber ich verdiene anständig, so dass ich mir ab und zu auch ein schönes Kleid oder ein Möbelstück kaufen kann. Allerdings leiste ich als Regisseurin ja eigentlich Managerdienste und führe ein Team von über dreissig Menschen, dafür ist der Lohn dann doch eher niedrig.

2 Was empfinden Sie als besonders ungerecht?

Die Schere zwischen Arm und Reich klafft immer mehr auseinander. Der Mittelstand schrumpft, und ich habe das Gefühl, dass die verschiedenen Gesellschaftsschichten nicht mehr im Dialog miteinander stehen. Das ist langfristig eine katastrophale Entwicklung.

3 Glauben Sie an die Chancengleichheit?

Leider nein, aber ich denke, dass ein Land wie die Schweiz alles dafür tun muss. Reich und privilegiert Geborene haben mehr Chancen auf Bildung als Kinder aus ärmeren Verhältnissen. Dem muss man entgegen wirken. Hier finde ich die Entwicklung, dass reiche Kinder immer weniger öffentliche Schulen besuchen und stattdessen in Privatschulen gehen, sehr bedenklich.

4 Was bewirken Sie mit Ihrer Arbeit?

Ich unterhalte in erster Linie. Ich erzähle Geschichten, die die Zuschauer in eine andere Welt entführen und die sie im besten Fall die Zeit vergessen lassen. Es ist eine sehr interessante und vielschichtige Arbeit, und ich sage immer wieder, dass ich den schönsten Beruf der Welt ausüben darf. Ich habe natürlich im weitesten Sinne auch ein politisches Anliegen: Meine Filme erzählen von Menschen und ihren Problemen. Damit will ich meinen Beitrag für eine tolerante Gesellschaft leisten, in der man sich für die Belange der anderen interessiert.

5 Für welches Ereignis oder für welche Begegnung würden Sie ans andere Ende der Welt reisen?

Ich reise eigentlich sehr gern, aber trotzdem komme ich kaum dazu und verbringe meine Ferien dann doch eher in der Schweiz. Ich kann mir ehrlich gesagt kein Treffen oder Ereignis vorstellen, für das ich ans andere Ende der Welt reisen würde. Ausser es ginge darum, jemandem zu Hilfe zu eilen, den ich liebe.

6 Wenn Sie in der Schweiz drei Dinge verändern könnten, welche wären das?

Da ich in meiner Familie miterlebe, wie schwierig es ist, Freizeitangebote für geistig behinderte Kinder zu finden, wünsche ich mir mehr Angebote in diesem Bereich. Ausserdem sind wir Schweizer Weltmeister im Kritischsein. Ich wünsche uns mehr Offenheit, mehr Neugierde, mehr Mut, aber auch mehr Selbstbewusstsein. Wir führen hier ein total privilegiertes, wunderbares Leben mit unglaublich vielen Möglichkeiten. Dafür sollten wir dankbar sein und nicht immer über Kleinkram herumstänkern. Drittens würde ich den herrschenden Regulierungswahn eindämmen wollen. Es gibt im Alltag bald kaum mehr einen Bereich, der nicht normiert und geregelt ist.

7 Können Sie gut verlieren, und woran merkt man das?

Ich kann eigentlich recht gut verlieren. Ich bin zwar ehrgeizig, schätze mich aber selber nicht so hoch ein. Deshalb ist für mich jeder Erfolg eine freudige Überraschung und keine Selbstverständlichkeit. Mit Niederlagen muss man umzugehen lernen, sonst wird man ein verbitterter Mensch. Und für mich gibt es nichts Traurigeres und Abschreckenderes als Verbitterung.

8 Bügeln Sie Ihre Blusen selbst?

Das kommt höchstens einmal im Jahr vor. Ich trage in der Regel ungebügelte Sachen. Ich besitze aber ein Bügeleisen und ein Brett, die auf ihren Einsatz warten. Mein Freund ist darin besser.

9 Was bedeutet Ihnen Solidarität?

Solidarität bedeutet für mich, dass man eine Einschätzung dessen hat, über welche Privilegien man eigentlich in diesem reichen Land verfügt und dass man versucht, diese im Rahmen der eigenen Möglichkeiten weiterzugeben. Solidarität ist aber auch das, was in Frankreich nach dem schrecklichen Attentat auf Charlie Hebdo passiert ist, dass man in Krisenzeiten zusammensteht und Mitgefühl, aber auch eine klare politische Haltung zeigt.



Bild: zvg

SABINE BOSS

Sabine Boss (49) wurde in Aarau geboren. Sie absolvierte das Fachstudium Film/Video an der Hochschule der Künste in Zürich. Danach arbeitete sie als Regieassistentin am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg. Seit 2000 ist sie als freie Autorin und Regisseurin für Film, Fernsehen und Theater tätig. 2014 erhielt sie für «Der Goalie bin ig» den Schweizer Filmpreis in den Kategorien «Bester Spielfilm» und «Bestes Drehbuch». Der Film basiert auf dem gleichnamigen Roman des Schriftstellers Pedro Lenz. Sabine Boss lebt in Zürich.

10 Haben Sie eine persönliche Vision?

Ich möchte natürlich noch viele Filme machen, die die Menschen ansprechen und berühren. Zurzeit habe ich zwei Kinoprojekte auf dem Tisch, mal schauen, wo sie mich hinführen. Nach dem nationalen Erfolg von «Der Goalie bin ig» würde ich sehr gerne einmal eine europäische Koproduktion realisieren, das wäre mein Traum.

11 Welcher Begriff ist für Sie ein Reizwort?

Entschleunigung. Das Wort tönt grossartig, aber gleichzeitig ist es total überheblich. Entschleunigen können nur Leute, die nicht ihrem Lohn nachrennen müssen. Ein anderes Reizwort ist für mich der Begriff «andenken», der oft im pädagogischen, aber auch im künstlerischen Umfeld verwendet wird. Statt etwas anzudenken, sollte man doch einfach denken – denke ich dann jeweils.

12 Gibt es Dinge, die Ihnen den Schlaf rauben?

Oh ja, in den letzten Jahren wurde das Durchschlafen immer schwieriger. Und ich habe auch heftige Träume. Gerade während Dreharbeiten verarbeite ich im Schlaf ziemlich viele Ängste. Das kann sehr unangenehm sein, denn in diesen Träumen verliere ich komplett die Kontrolle und bin angesichts einer Katastrophe völlig hilflos. Meistens versagt meine Stimme oder ich kann meine Beine nicht bewegen. Das Schöne ist aber, am Morgen aufzuwachen und zu merken, dass nichts so unlösbar und schwierig ist, wie es in der Nacht schien.

13 Mit wem möchten Sie gerne per Du sein?

Mit der Modeschöpferin Vivienne Westwood. Sie war und ist eine Pionierin auf ganz vielen verschiedenen Gebieten, nicht nur im Bereich der Mode. Sie hat sich als ehemalige Lehrerin das Schneidern selber beigebracht, sich eine riesige Karriere erarbeitet und ganz nebenbei den Punk erfunden. Ausserdem hat sie mit weit über 70 Jahren immer noch eine umwerfende modische Frechheit, mischt sich mit viel Humor in gesellschaftliche Fragen ein, und man hat das Gefühl, dass sie sich für niemanden und nichts verbiegt.